

Zur Aussprache über unsere Aufgaben nach dem VII. Parteitag der SED

Von der hohen Verantwortung des Wissenschaftlers

Von Dr. Günter Heidel, Institut für gerichtliche Medizin

Auseinandersetzung mit „Althergebrachtem“

Es gibt viel Neues nach dem VII. Parteitag. Mit ihm treten wir in eine neue Entwicklungsstufe auf dem Wege zum Sozialismus. Das Ziel, dem in der Folgezeit alle unsere Bemühungen gelten werden, ist das entwickelte sozialistische Gesellschaftssystem. Einer der wesentlichsten Fakten zur Erreichung dieses Zieles ist die sozialistische Ökonomie, ein Bereich, dessen umfassende Entwicklung heute wesentlich von der wissenschaftlich-technischen Revolution abhängt. In einem Ausmaß wie nie zuvor in der Geschichte der Menschheit wird die Wissenschaft heute zur Produktivkraft. Durch die uns aus diesem Prozeß erwachsende Aufgabe der Erhöhung der Effektivität der Wissenschaft ergeben sich zahlreiche Fragen, die wir schon heute in unseren Bereichen in Angriff nehmen müssen.

Die der Forschung zufließenden Mittel werden erhöht. Aber ihr Einsatz wird vorrangig in Richtung der Hauptinhalte des ökonomischen Systems des Sozialismus erfolgen. Sie werden in erster Linie der Automatisierung und Mechanisierung, der vollständigen Ausnutzung der Chemie, der Anwendung neuer Formen der Energieerzeugung und der Ausnutzung neuer Werkstoffe und physikalisch-chemischer Effekte dienen. Wir werden uns äußerst kritisch mit dem Heute, das so reich ist an „Althergebrachtem“, auseinandersetzen müssen, um diesen Aufgaben gerecht werden zu können. Und wir werden uns, sicher nicht ohne Schwierigkeiten, von vielem in Lehre und Forschung trennen müssen.

Wissenschaft – ein Politikum ersten Ranges

Aber die Wissenschaft ist heute wesentlich mehr als nur Produktivkraft.

Sie ist ein Politikum ersten Ranges. Mangelnde Effektivität in der wissenschaftlichen Arbeit hat damit nicht nur ökonomische Auswirkungen, sondern sie wird heute mehr denn je zum politischen Fehler. Alles, was wir auf dem Gebiet der Forschung leisten oder nicht leisten, wird unseren Staat ökonomisch stärken oder schwächen. Jeder von uns beeinflusst auf diese Weise, man kann fast sagen direkt, das Kräfteverhältnis in der Welt. Man muß von einem Wissenschaftler heute mehr verlangen als nur Kenntnisse auf seinem Spezialgebiet. Die Einsicht in die Gesetzmäßigkeiten der Gesellschaft, die Kenntnis der Dynamik gesellschaftlicher Prozesse wird für den Naturwissenschaftler und erst recht für den alltäglich mit sozialen Belangen konfrontierten Mediziner zu einer Notwendigkeit. Es muß die Aufgabe einer schon heute beginnenden beharrlichen Erziehung sein, jeden zum bewußten Erkennen und Bekämpfen der aus seiner Arbeit erwachsenden politischen Verantwortlichkeit zu führen. Diese Verantwortlichkeit reicht weit über das Arbeitsgebiet des einzelnen hinaus. Keiner kann sich ihr entziehen. Sie wird dort zur entscheidenden Triebkraft werden, wo der Wissenschaftler „das Geschehen in unserem Staat als Glied einer weltweiten Entwicklung begreift“ (Steenbeck).

und ohne eine Änderung weitverbreiteter Auffassungen über „Zuständigkeitsbereiche“ des jeweiligen Faches nicht möglich sein. Die große Mehrzahl unserer Institute und Kliniken wird in der Folgezeit arbeits- und sozialmedizinischen Belangen in der Forschung Rechnung tragen und sich auf die Forschungsschwerpunkte Medizintechnik und Klinische Pharmakologie, wie sie für unsere Akademie bestimmt sind, konzentrieren müssen. Es wird auch nötig sein, daß sich Vertreter unterschiedlicher Einrichtungen in weit größerem Maße als bisher zur Bewältigung dieser Aufgaben in kollektiver Arbeit zusammenfinden.

Fragen der Lehre

Auch zu Fragen der Lehre an unserer Akademie gibt es nach dem VII. Parteitag besonders im Hinblick auf die Neugestaltung des Medizinstudiums einiges zu sagen. Von der Form her haben wir eine ganze Reihe wesentlicher Fragen der Studienneugestaltung gelöst. Vom Inhalt her ist noch vieles offen. Was bisher systematisch dafür getan wird, die Studierenden mit der Methodik der wissenschaftlichen Arbeit vertraut zu machen, ist sehr wenig.

Es ist immer noch nicht gelungen, die Probleme der Spezialwissenschaft mit über das Fachgebiet hinausreichenden methodologischen Fragen innig zu verbinden. Eine Verschiebung der Relation zwischen theoretischer und praktischer Ausbildung bleibt in vielem nur eine Frage der Form, wenn wir es nicht verstehen, die wesentlichen Inhalte qualitativ zu verändern.

Wo bleibt die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit während des Studiums?

In der Sowjetunion und in den Volkdemokratien gehören sie zum Alltag jeder Hochschule und tragen wesentlich zur Lösung wissenschaftlicher Fragen bei. Eine unübersehbare Fülle an positiven Erfahrungen stünde uns zur Verfügung, wenn wir den Mut hätten, sie zu nutzen. Das macht natürlich ein Umdenken auf beiden Seiten – bei den Lehrenden und den Lernenden – nötig. Für die Lösung der vom VII. Parteitag gestellten Aufgaben könnten sie von großem Wert sein.

Es konnten in diesem Rahmen nur wenige Fragen kurz berührt werden. Doch war eine ausführliche Darstellung unserer Aufgaben nicht das Anliegen dieser Ausführungen. Sie sollen vielmehr Anregung sein zum Weiterdenken und zur Diskussion, Anregung zum Nachdenken jedes einzelnen von uns über seine Rolle in unserem Staat und in dieser Welt.

„Akademie-Echo“

Seite 3

Kollektive Forschungsarbeit

Das Gesetz über den Perspektivplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR bis 1970 legt die vorrangigen Aufgaben auf dem Gebiet des Gesundheitswesens fest. Im Vordergrund stehen die Aufgaben des vorbeugenden Gesundheitsschutzes, die Verbesserung der ambulanten Betreuung und die weitere Entwicklung der Arbeitshygiene. Es wird notwendig sein, sich in allen Instituten und Kliniken auch unserer Akademie Gedanken zu machen, wie man aus der Sicht der verschiedenen Fachgebiete diesen Anforderungen laufend und auf lange Sicht mit höchster Effektivität gerecht wird. Unsere volkswirtschaftliche Entwicklung hängt von der bestmöglichen Lösung dieser Fragen entscheidend ab.

Die Schwerpunkte für die medizinische Forschung bis 1970 liegen auf dem Gebiet der Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Geschwulstkrankheiten und Stoffwechselstörungen. Weitere vorrangige Forschungsgebiete sind klinische und hygienische Fragen der Entwicklungs- und Altersprozesse und die weitere Vervollkommnung unseres Wissens auf dem Gebiet der Hygiene, der Lebens- und Arbeitsbedingungen. Der Übergang zur Schwerpunktforschung in der Medizin wird ohne Überwindung der Institutsschranken



Auch die Medizinische Akademie „Carl Gustav Carus“ Dresden war auf der II. Zentralen Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler in Berlin vertreten. Diese Leistungsschau gab einen umfassenden Einblick in die vielfältigen wissenschaftlichen Arbeiten der Studenten aus den Hochschulen und Universitäten unserer Republik.

Foto: Willkommen